

Eigener Standpunkt zu Prognose und Perspektive

Im Ergebnis eines gründlichen Studiums der Materialien der 9. Tagung des Zentralkomitees stellte unsere Brigade „Freundschaft“ vor der Öffentlichkeit die Frage: „Brauchen wir zur Herstellung von Teppichen sieben Technologien?“ Diese Frage gestattete kein Ausweichen. Wir mußten uns einen Standpunkt erarbeiten. Die Beantwortung dieser Frage war der Gradmesser für das Niveau unserer politisch-wirtschaftlichen Führungstätigkeit.

Zunächst mußten wir uns mit folgenden Auf-

fassungen auseinandersetzen: Was heißt eigentlich konkret, einen eigenen Standpunkt zu den Grundproblemen der Perspektive zu beziehen, brauchen wir überhaupt diesen Standpunkt, ist das nicht Sache der Experten?

Diesen Meinungen setzten wir entgegen: Wir brauchen diesen Standpunkt deshalb, weil wir eindeutig Kampfposition zur Erzielung von Pionierleistungen beziehen müssen. Wir verstehen darunter auch, ständig auf wissenschaftlich begründete Strukturentscheidungen zu drängen und zu prüfen, ob die perspektivischen Entscheidungen der Leiter auf der Grundlage der Beschlüsse unserer Partei erfolgen. Unter einem eigenen Standpunkt zur Prognose und Perspektive verstehen wir konkret die Schaffung des politisch-ideologischen Vorlaufes für die Durchsetzung der objektiv notwendigen gesellschaftlichen Erfordernisse.

Im Resultat kritischer, parteimäßiger Auseinandersetzungen hat sich bei unseren Genossen heute die Erkenntnis gefestigt, daß der Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution um die Teppichindustrie keinen Bogen macht. Wir können uns die Gangart, mittels der wir Pionierleistungen erreichen wollen, nicht auswählen. Wir müssen mit der bisherigen Praxis brechen, auf der Grundlage von „Zurufen“ zu investieren. Deshalb brauchen wir einen parteimäßigen Standpunkt.

Es muß uns gelingen, im Perspektivzeitraum den Bedarf an Teppicherzeugnissen voll abzudecken. Bei der Lösung dieser Frage stehen wir vor folgender prinzipieller Entscheidung. Entweder wir installieren ein entwicklungsfähiges technologisches Verfahren unserer Republik oder wir setzen erneut auf den Import einer Technologie des kapitalistischen Auslandes.

Bildung und Kultur im Brigadevertrag

Unsere Brigade „XXII. Parteitag“ im VEB Zellstoff- und Papierfabrik Blankenstein, wurde für gute ökonomische Leistungen mit dem Staatstitel „Kollektiv

der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Gute ökonomische Ergebnisse setzen jedoch voraus, daß jedes Mitglied alle Möglichkeiten nutzt, um sich selbst zu entwickeln und die sozialistischen Beziehungen in der Gemeinschaft zu stärken und zu fördern. Diese Erkenntnis führte dazu, daß wir in unserem Brigadevertrag für das Jahr 1969 auch konkretere Festlegungen für Bildung und Kultur trafen. So haben wir beispielsweise beschlossen, mit der Urania einen Vertrag abzuschließen, in dem genau formu-

liert ist, welche Vorträge vor der Brigade gehalten werden sollen. Einen Vortrag mit dem Thema „Vietnam wird siegen“ haben wir bereits gehört. Noch am gleichen Tag konnten wir 54 Mark auf das Konto Vietnam überweisen.

Der Aneignung eines festen Klassenstandpunktes messen wir große Bedeutung bei. Alle Brigademitglieder nehmen deshalb am Parteilehrjahr teil. Die erworbenen Kenntnisse kommen uns auch in unserer Patenschafts-

DER LERER HAT DAS WORT